

CONSULAT GÉNÉRAL DE SUISSE



AU JAPON

En circulation
15 avril 1914 ✓

Yokohama, 17. März 1904.

SCHWEIZR. POLIT. DEPART.

15. APR 1904

30/ IX. B. 2.

Herr Bundespräsident,

Ich bin äusser Stande Ihnen irgendwelche neue Kriegsnews geben zu können. Wir sind in Yokohama ganz auf die vom Censurate erlaubten Depeschen angewiesen. Die einkommenden Nachrichten sind spärlich, die Ausgegung in der Stadt hat bedeutend nachgelassen.

Man kann nicht sagen, dass das fremde Geschäft schlecht gehe. Im Gegenteil, es finden Güter, welche irgendwie für Kriegszwecke dienen können, guten + lohnenden Absatz. In Luxusartikeln ist begrafliderweise volltändiger Stillstand. Die Truppentransporte stören den Handel sehr. Ein regelmässiger Fahrplan wird nicht mehr innegehalten; sogar eine Fahrt nach Tokio ist schwierig + zeitraubend. Die Spedition von Privatgütern hat fast aufgehört + auch die Küstenschiffahrt ist beinahe Null geworden. Seitdem die japanischen Postschiffe nach Amerika + Europa nicht mehr laufen, sind wir an überseeischen Nachrichten verkürzt. Briefe sind seit vielen Wochen sozusagen keine mehr angekommen, da bis vor Ausbruch des Krieges die ganze Post aus Europa über Sibirien gelüftet würde. Man würde hier nicht, was mit diesen Postsäcken geschehen sei + erst gestern würde hier ein Telegramm verbreitet, sagend, dass die in Geluz eingehenden Briefschaften + Zeitungen nach Russland Zürich + via Giez nach Ostarien gesandt werden. Für die Kaufleute ist das eine arge Katastrophe, indem man mit den Frachtschiffen immerfort Waaren anlangt, von denen man nicht weiss, wem sie gehören, oder welche nicht abgenommen werden können, weil die dazugehörigen Schiffspapiere, via Sibirien gesandt, immer noch nicht eingetroffen sind.

Lidg. Politisches Departement
Bern.

BAR

74



Im Innern des Landes schwächt sich natürlich die Kampfkraft des Volkes, dadurch dass die jüngeren Männer in den Krieg ziehen, bedeutend. Dem Feldbau & dem Fischfang kann nicht mehr richtig obgedacht werden, andererseits fehlen, wie bereits gesagt, auch noch die Waarenbeförderungsmittel & in den Städten vertheuern sich die Lebensmittel bereits in hohem Masse. - Die Regierung requirirt im ganze Lande die Pferde & die Heubwagen. Fourage wird aufgekauft, muss doch der Armee schon nach Korea von hier aus alles eingeführt werden.

Wie es die Russen machen wollen, um ihre Truppen im Osten zu verpflegen, ist mir, der ich die sibirische Barkaroute kenne, unklar. Der Weg ist schlecht gebaut, Schäden am Material, am Saum, an der Linie & an den Brücken haben uns immerfort verspätet. Dazu kommen die beiden runden Punkte der Route - die Ueberschreitung des Baikalsees in Sibirien & des Khingangebirges in der Mandchurei.

Der Schienenweg um den See herum, hätte vielleicht bis zum Frühjahr fertig gestellt werden können. Er ist es aber dazu nicht. Das Schienenlegen auf des Eis ist ein sehr gefährlicher Nothbehelf, der selbst wenn er dazu gut funktionieren sollte, nothgedrungen Ende April aufgegeben werden muss. Die Transportflotte auf dem See ist klein & wird nach dem strengen gehalten Winterdienste kaum mehr in bestem Zustande sein.

Durch des Khingangebirge wird ein Tunnel gebohrt. Bis vor weniger als einem Jahre müssten die Reisenden auf der einen Seite umsteigen & den Berg überschreiten. Jetzt ist die Bahn provisorisch - ein Werk hoher Ingenieurkunst - über das Gebirge gelegt. Der Zug fährt in Zickzacklinien, gezogen und geschoben von je einer Lokomotive hinauf & hinunter. Diese Zickzacklinien wegen - würde mir damals gesagt, - sei es mir möglich, ganz kurze Züge über den Berg zu bringen.

Die Kälte ist dazu in Sibirien & Mandchurei enorm. Wir hatten bis -50°R . & die Gefahr des Erfrierens selbst in Eisbahnzügen ist gross. Feuerungsmangel zwar nicht, da der Urwald meist bis an die Linie reicht. Lebensmittelmangel muss eintreten, da im Lande selbst sozusagen nichts zu haben ist. Schon zur Zeit unserer letzten Reise, (2^{te} Hälfte Januar 1904) als es relativ noch friedlich aussah, war die Linie oft blockirt mit Soldaten, Material, & hauptsächlich Lebensmitteltransporten. Ich halte

es daher für ausgeschlossen den, da den Rüssen von der Meeresseite keine Lebensmittel mehr zugehen können, sie neben den Verpflegungstransporten die Truppentransporte wie benötigt auszuführen vermögen. Es ist meines Erachtens ganz unmöglich, dass sie auf der Strecke, sagen wir, nur 2000 Mann je im eine Tagesreise weiterbringen. Könnten sie es, so würden sie im günstigen Falle derart mindestens drei Monate brauchen um 100,000 Mann von Moskau bis zum gelben Meer zu transportieren.

Ob Port-Arthur & Daluy von den Rüssen bereits angegriffen worden sind, wissen wir hier nicht. Die Nachrichten welche wir erfahren sind tendenziös & sich immer widersprechend. Was aus den in Port-Arthur niedergelassenen Schweizern geworden ist, vermag ich nicht zu sagen. Es waren eh ich vor 6 Wochen jene Stadt passierte, dort etwa 8-10 Schweizer niedergelassen. 2 oder 3 Handelsangestellte, 1-2 Gouvernante & Herr George Schneider aus Chaux-de-Fonds mit Frau & 2 Kindern. Hr. Schneider hatte in der „alten Stadt“ ein gut gehendes Uhrengeschäft. Er dürfte durch die Räumung oder den Bombardement wohl am schwersten getroffen worden sein. Der höchste römische Beamte des rothen Kreuzes in Port-Arthur Herr Auguste Tardent, ein geborener Neuenbürger ist, so darf gehofft werden, dass er, - (ich weiß den er mit den Schweizern die besten Beziehungen unterhielt), - sich ihrer theilkräftig angenommen haben wird.

Schlimmer viel schwerer geschädigt würde die Schweizerkolonie durch die Räumung von Wladivostok. Als ich im Jahre 1900 dort war, wohnten etwa 20 unserer Landsleute, meist in recht guten Verhältnissen, dort niedergelassen sein. Sie waren Kaufleute, Maschinenfabrikanten, Uhrenmacher, Zuckerbäcker, Farmer etc.

In Daluy ist meines Wissens lediglich eine Schweizerin als Gouvernante in der Familie des Stadtgouverneurs Hr. Sacheroff wohnhaft. Ich werde mich bemühen über deren Schicksal etwas zu erfahren.

Hier in Japan ist alles weit ruhig. Wir Fremden bleiben so viel als möglich unter uns. Die Bevölkerung Yokohamas & Tokios löst sich nun gegenüber bis jetzt nicht zu Schülern kommen, lediglich aus Kobe

wird eine feindlicher Stimmung, die jedoch nicht bedrückendes hat, gemeldet?

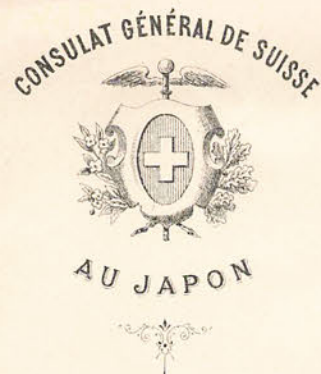
Des in Japan unter den Fremden alles projapanisch gesinnt ist, ist selbstverständlich. Man hofft bei bestehendem Kriegsglücke der Japaner auf einen grossen Handelsaufschwung für Japan & Korea. Man hegt auch für die Mandchurei grosse Hoffnungen für Handel & Gewerbe, möge sie nun russisch, russisches oder japanisches Schutzgebiet werden, chinesisches bleiben, oder aufgeteilt werden.

Die Stimmung der Fremden in China ist ebenfalls für Japan, obwohl man anderswärts, besonders dort, auch wieder mit getheilten Gefühlen auf die Möglichkeit der immer weiteren Ausdehnung der japanischen Macht-sphäre im Osten blickt.

Blicke in die Zukunft zu werfen ist zur Zeit eitel & eine Beantwortung der Frage, welche man sich hier alltäglich zehn Mal stellt: 'Wie lange wird dieser Krieg wohl dauern', unmöglich. Des Eine steht für uns sicher, dass die Japaner zur See machen was sie wollen & das gelbe Meer absolut beherrschen. Ein Angriff von russischer Seite ist, soviel wir wissen noch nicht erfolgt. Die Russen fühlen sich offenbar zu schwach oder zu geschwächt um etwas zu unternehmen. Wenn Russlands gute Rüstungen sich nun auf den Landkrieg beschränken, so haben wir hier, die wir die Vortrefflichkeit der japanischen Soldaten kennen, dafür wenig Hoffnung. Wir dürfen schliessen, dass die Rüstungen Russlands für den Landkrieg ebenso unfertig seien wie diejenigen der Flotte, denn nur so lässt sich Russlands muthwürdige Langsamkeit erklären. Inzwischen landen die Japaner, gedeckt durch ihre prädisponirende Flotte fortgesetzt Truppen in Korea. Die Höhe ihrer Verluste auch nur annähernd anzugeben ist mir jedoch ganz unmöglich.

Alles wird hier möglichst geheim betrieben. Die Truppentransporte passieren die Städte meist bei Nacht.

Die militär. & Navalattachés der fremden Gesandtschaften in Tokio warten stetig vergeblich auf die Einladung sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Die Special-Kriegsreporter der fremden grossen Zeitungen, bereits über 50 an der Zahl & sich stetig vermehrend, liegen hier



herin erhalten vom Kriegsminister die erbetenen Pässe nicht. Dagegen werden sie, recht freundlich, mit liebenswürdigen Versprechungen hingehalten & die Regierung gibt ihnen für Ehren Feste & Bankette in Tokio.

Die heutigen Zeitungen veröffentlichen das Regierungsprogramm betr. Beschaffung^{der} für die Kriegsführung benötigten Geldmittel. Man sieht vor: Kriegsteuern, Beschneidung aller beschneidbaren Staatsauslagen & Kriegsanleihen.

Die Ersteren sollen bestehen in einer Erhöhung der Grundsteuer, Einkommen, Geschäfts, Reinschuaps, Säucesteuer etc. Erhöhung der Konsumsteuern auf Seidenfabrikate, Wollfabrikate, Petroleum etc. - Die Verkaufspreise der Tabake durch das Monopolaamt, sowie die Stempelsteuern sollen erhöht werden.

Dies, gemeinsam mit dem Fallensam der budgetierten Eisenbahn, & anderen Regierungsbauten, soll eine neue Schatzreinerhebung von ca. 58,000,000 Yen (1 Yen = fr. 2⁶⁰) werden.

Die erste Kriegsanleihe von 100,000,000 Yen ist im Lande selbst mehr als doppelt überzeichnet worden.

Für die Schweizkolonie in Japan sind für Befürchtungen irgend welcher Art für Zeit absolut keine Gründe vorhanden. Es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass irgend etwas Unvorhergesehenes sich ereignen & wäre ich dankbar, wenn Sie mir mitteilen möchten, ob ich mich in dringendem Falle an den H. deutschen Gesandten halten soll.

Es ist äusserst schwierig in jetziger Zeit die Behörden für nichtkriegerische Angelegenheiten zu interessieren. Ich habe durch den Boykott der Firma Pollak Bros., welcher immer noch nicht beigelegt ist & in diversen anderen dringenden Sachen sehr viel Unangenehmes. Ueber den Fall Pollak werde ich in Bälde eingehend rapportieren.

Mit gleichen Schiffe gutatte ich mir Ihnen eine Rolle

Kriegsbilder für übersenden.

Genehmige Sie, Herr Bundespräsident, die Vermehrung meiner
ausgesuchten Hochachtung.

H. P. P. P. P.

Schweizer. Generalkoncil.

i Zeitungsdruck.

Beilage i Post
i Rolle Kriegsbilder.
